Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 20. | Lincoln, Neb., Donnerstag, 14. December 1899 | No. 30.

State Hist Society 1189

Ausland-Depeschen.

Bestürzung in London.

General Methuen's Vormarsch verhindert.

Theaterbrand in Murcia.

Deutschland.

Berlin, 12. Dez.

In den Berliner maßgebenden Kreisen hat der Antrag des nationalliberalen Reichstags-Abgeordneten Kommerzienrath Münch-Ferber in Hof in Baiern, im Auslande deutsche Handelskammern zu errichten, günstige Aufnahme gefunden.

Das im Neuen Königlichen Opernhause (früher Kroll) zum Besten des Rothen Kreuzes veranstaltete Fest hat einen reichen Ertrag ergeben. Allgemein fiel es auf, daß die Kaiserin als Protektorin des Vereins nicht erschienen war.

In dem Befinden des Komiters Felix Schweighofer, der in Dresden in Folge Einathmens von Kohlenoxydgas, das seinem Schlafzimmerofen entströmte, erkrankte, ist eine Besserung eingetreten, doch haben ihm die Aerzte nach der letzten Konsultation trotzdem verboten, bereits am Dienstag nach New York abzureisen, um sein Gastspiel im Irving Place Theater anzutreten. Wahrscheinlich wird die Abreise am 19. d. Mts. erfolgen.

In Karlsruhe ist der Rechtsanwalt Süpfle gestorben. Süpfle war es, der am 14. Juli 1861, als Oskar Becker in der Lichtenthaler Allee in Baden-Baden das Attentat auf König Wilhelm von Preußen verübte, dem Attentäter in den Arm fiel, so daß der König nur ganz leicht am Halse verletzt wurde.

In Berlin hat der verheirathete Ingenieur Juergens seine Geliebte, die Ciseleursgattin Koepke und sich selbst erschossen.

Eine ähnliche Tragödie hat sich in dem Dorfe Schönbach bei Markneukirchen abgespielt. Dort erstach der Arbeiter Johann Meinl seine Geliebte Bertha Sandner und machte dann seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

In Görlitz hat die Familie des Tapezirers Friedmann aus Nahrungssorgen Gift genommen. Der Vater starb, während Mutter und Kind in kritischem Zustande darniederliegen.

Die Kaiserin legte am Sarge der verstorbenen Palastdame der alten Kaiserin Augusta, Gräfin Luise von Oriola, eigenhändig einen Kranz nieder.

In Leipzig starb der Schriftsteller Dr. jur. und phil. Max Lange. Er schrieb unter dem Pseudonym Max Gleans und Max Godeck und war auch als Schachspieler bekannt.

Berlin, 12. Dez.

Während der Debatte heute im Reichstage über die Budgetvoranschläge erwähnte der Staatssekretär des Reichsamtes des Aeußeren, Graf von Buelow, die Bedingungen der verschiedenen Abmachungen, die zu der Theilung Samoa's zwischen die Ver. Staaten und Deutschland, zum Widerruf der Samoaakte und zur Verweisung der Entschädigungsansprüche, die durch das Bombardement entstanden, an ein Schiedsgericht, führten. Er sagte, daß nach der Zustimmung des amer. Senats und des deutschen Bundesraths Vorlagen behufs Ratifizirung des Abkommens unterbreitet würden. In der Zwischenzeit, hoffe er, werde der Reichstag die Angelegenheit nicht erörtern. Er fügte hinzu, daß die Supplementar-Voranschläge für Samoa keine Erhöhung des nächstjährigen Reichsbudget zur Folge haben werde.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe kündigte dann an, daß die verbündeten Regierungen zu der Ansicht gekommen seien, daß die jetzige Flotte für die Bedürfnisse des Reiches nicht genüge und daß Vorschläge unterbreitet würden in der Absicht, die jetzige Zahl der Kriegsschiffe zu verdoppeln. Er fügte hinzu, daß die Periode in der die Verstärkung der Flotte stattfinden solle, nicht durch Gesetz festgesetzt werden soll; die Zahl der jedes Jahr in die Voranschläge aufzunehmenden neuen Schiffe solle im Einklang mit den Budget-Anforderungen entschieden werden.

„In dieser Sache", fuhr er fort, „gehen die verbündeten Regierungen von der Voraussetzung aus, daß in Uebereinstimmung mit den allgemeinen Prinzipien, welche die Finanzirung der Voranschläge regeln, die weiteren Schiffe durch Anleihen bezahlt werden."

Von Bülow sagte: „Der Präsident der Ver. Staaten drückte sich in der Stelle seiner Botschaft, die von den guten Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und uns handelt, mit einer Wärme aus, die uns mit aufrichtiger Genugthuung erfüllt, und was Großbritannien betrifft, so sind wir Willens und bereit, mit ihm in Frieden und auf der Basis von Reciprocität und gegenseitiger Entschädigung zu leben."

Graf von Bülow rechtfertigte die geplante Verstärkung der Flotte vom politischen Standpunkt und erklärte, daß die deutsche Politik noch immer das Mittel zwischen Vernachlässigung und Ueberschätzung seiner transoceanischen Interessen gehalten habe.

Betreffs der kriegerischen Aenderungen und der Umwälzungen der letzten Jahre sagte er: „Ich kann noch nicht glauben, daß eine neue Vertheilung der Erde bevorstehend ist. Wir wollen mit keiner fremden Macht in Verwickelungen gerathen, aber ebensowenig wollen wir von einer fremden Macht auf uns herumtreten oder uns politisch oder wirthschaftlich auf die Seite schieben lassen. Wir können nicht anders als mit der Zukunft verknüpft sein, deren Aussichten sich während der letzten 2 Jahre beträchtlich geändert haben, denn wir haben nun Interessen in allen Welttheilen. Die wunderbare Lebenskraft des deutschen Volkes hat uns in die Weltherrschaft und die Weltpolitik hineingezogen. Angesichts eines größeren Britannien und eines neuen Frankreich haben wir Anspruch auf ein größeres Deutschland, nicht im Eroberungssinn, sondern im Sinne einer friedlichen Ausdehnung unseres Handels und unserer Stützpunkte. Wir können und dürfen es nicht leiden, daß ein Volk über die Köpfe des deutschen Volkes hinweg schreitet. (Beifall von Seiten der Rechten und Gelächter von der Linken.) Wir sind bisher mit Frankreich betreffs vereinzelter Colonialfragen stets zu einer leichten und willigen Verständigung gelangt. In dieser Beziehung haben wir auch von Seiten Rußlands ein freundliches Entgegenkommen gefunden, welches wir voll und ganz erwiederten. Weil gerade jetzt die Position nach Außen günstig ist, müssen wir sie benützen, um uns für die Zukunft zu sichern. Ich wünsche, wir alle wünschen, daß unsere Zukunft eine friedliche sein möge. Ob sie dies sein wird, kann freilich Niemand sagen.

„Wir müssen gegen Ueberraschungen gesichert sein, nicht nur zu Lande sondern auch zur See. Wir müssen eine Flotte schaffen und unterhalten die stark genug ist, einen Angriff von Seiten irgend einer Macht auszuschließen, und ich hebe das Wort Angriff hervor, denn bei der absoluten Friedlichkeit unserer Politik kann es sich nie um etwas anderes als um einen Angriff handeln. Die deutsche auswärtige Politik ist weder die der Begierde, der Unbeständigkeit noch ist sie phantastisch. Unsere phantastischen Pläne sind die Erfindung der ausländischen Presse, und werden weder von der Reichspresse noch offiziell sanktionirt. Wie alle Nationen mit Interessen zur See sind wir durch die Nothwendigkeit gezwungen, Kohlenstationen zu haben und Flottenstützpunkte zu erlangen. Dies zeigte sich deutlich im span.-amer. Krieg, der uns manche Lehre gab. Während wir diese praktische Politik gegen unsere überseeischen Colonieen verfolgen, dürfen wir nicht vergessen, daß Europa unser Mittelpunkt ist. Wir vernachlässigen deshalb unsere Pflicht nicht, Schutz für unsere Besitzungen zu schaffen, die auf dem Dreibund beruhen."

Als ein Beispiel für die Nothwendigkeit einer starken Flotte erwähnte Graf von Bülow die gegenwärtigen Verhältnisse in Venezuela, wo, wie er sagte, „sehr beträchtliche deutsche Interessen ernstlich bedroht sind und wohin wir nur zwei oder drei alte Schulschiffe zu senden in der Lage sind."

Fortfahrend sagte der Minister: „Im kommenden Jahrhundert muß das deutsche Volk entweder Hammer oder Ambos sein. Im Namen der besten Interessen unseres Landes ersuche ich Sie um günstige Aufnahme der Flottenvorlage."

Der Schatzamts-Sekretär Baron von Thielmann beschrieb die finanzielle Lage des Reiches als günstig und sagte, die Zinsen der Flottenanleihe würden durch die Einnahmen des Reichs garantirt.

England.

London, 12. Dez.

Um Mittag gestand man im Kriegsministerium zu, daß die Engländer in der Capkolonie eine entscheidende Niederlage erlitten hätten. General Gatacre meldet freilich, daß er von seinen Führern irre geführt und das Terrain „unpraktikabel" gewesen sei, aber er ist offenbar in einen Hinterhalt gefallen. Im Uebrigen ist bis zur Stunde das sonderbare Mißverhältniß zwischen Todten und Verwundeten 2 resp. 26 einerseits und Vermißten (600) andererseits noch nicht ganz aufgeklärt.

General Methuen mußte angesichts des heftigen Widerstandes der Buren bedeutende Verstärkungen aller Waffengattungen erhalten. Es stieß zu ihm die Brigade Hochländer unter General Wauchope und eine volle Cavallerie-Brigade unter General Babington, welche aus 3 Regimentern regulärer Reiterei und einer starken Abtheilung kolonialer Reiterei besteht, welchen 2 Batterien reitender Artillerie beigegeben sind. Methuen's Corps ist somit wenigstens 17,000 Mann stark. Trotzdem glaubt man nicht, daß Methuen seinen Marsch gegen Kimberley fortsetzt, bevor er eine Batterie jener furchtbaren Haubitzen erhalten hat, welche 50pfündige Lyddditgeschosse schleudern.

Die „Daily Mail" meint, daß die Niederlage Gatacres dem Aufstande in der Capkolonie neue Nahrung geben werde und daß England sofort bedeutende Verstärkungen absenden müsse.

Die „Daily News" sieht die Niederlage Gatacres als einen Beweis für die Schwierigkeit der Operation in einem aufständischen Lande an. Der Feind sei stets gut unterrichtet, während die Engländer keine zuverlässigen Nachrichten erhalten könnten. General Gatacre scheine arglos in eine böse Falle gerannt zu sein.

„Daily Chronicle" schreibt die Niederlage dem Mangel an Artillerie zu. Wenn General Methuen am Modderflusse nicht noch in letzter Stunde bedeutende Verstärkungen an Artillerie erhalten hätte, so würde es auch ihm dort schlecht gegangen sein.

„Standard" fürchtet die moralischen Folgen dieses Schlages auf die noch treu gebliebenen Buren der Capkolonie, die Eingeborenen und selbst die Buren der Freistaaten. Die englischen Generäle hätten schon jetzt nicht mit den beiden Republiken, sondern auch mit den aufständischen Buren der Colonien zu kämpfen.

Der britische Geldmarkt ist sehr unbefriedigend. Die englischen Banquiers suchen an allen Ecken und Enden Gold zu borgen, weil aber an den anderen Centralen dieselbe Noth herrscht, ist die Aussicht gering. Aller Voraussicht nach wird deshalb die Diskontorate der Bank von England in Kürze auf 7 Prozent steigen. Durch die bisherige Rate von 6 Prozent vermochte man nur $300,000 in Gold von Paris herüber zu ziehen. Wahrscheinlich wird die Finanzklemme noch schlimmer werden, je länger der Krieg dauert, dessen Kosten schon jetzt auf $250,000,000 geschätzt werden, von denen das Parlament erst ein Fünftel bewilligt hat.

Spätere Berichte lassen erkennen, daß die Engländer bei Stormberg noch viel schwerere Verluste erlitten haben würden, wenn nicht ihre Artillerie standgehalten hätte. Sie allein verhinderte eine wilde regellose Flucht der Briten, sie deckte den Rückzug und zog das Feuer der verfolgenden Buren auf sich.

Die Engländer hatten vor dem Angriffe, der zudem an der falschen Stelle ansetzte, einen 16-stündigen Marsch hinter sich. Die Späher hatten die Stärke der Buren auf 2500 Mann angegeben, während man sie wohl auf 6000 schätzen konnte.

Wieder ward das Kriegsministerium von Frauen und Kindern bestürmt, welche Gewißheit über das Schicksal ihrer Angehörigen haben wollten, aber vergeblich. Das Ministerium besaß entweder keine näheren Nachrichten oder wollte sie nicht geben.

Ueberall, besonders auch an der Börse, hat die Nachricht einen sehr schlimmen Eindruck gemacht. Die englischen Consols fielen tiefer, als sie in vielen Jahren gestanden haben, auch südafrikanische Papiere fielen natürlich stark. Man würde sich hier nicht sehr wundern, wenn nach dieser Niederlage die ganze Captolonie sich gegen Großbritannien erhöbe.

Die Haltung der Blätter ist ruhig. „Pall Mall Gazette" schreibt: Die Ruhe unseres Landes wird den Continent in Erstaunen setzen. Selbst wenn sich die Niederlage noch als schlimmer herausstellen würde, wird sich in den Straßen kein aufrührerischer Ruf gegen das Ministerium oder gar gegen die Krone erheben. Wir haben Vertrauen zu denen, die für uns kämpfen und zu denen, die sie führen.

Queenstown, 12. Dez.

Der hiesige amer. Consul sagt betreffs der Nachricht, daß zwei in Belfast angekommene amerikanische Handelsreisende sagen, daß sie in Queenstown unter dem Verdacht festgehalten worden seien, Spione der Buren zu sein, der amer. Consul habe aber ihre Freilassung veranlaßt und untersuche die Angelegenheit, daß er rein nichts von einer solchen Festnahme zweier Amerikaner wisse.

Italien.

Rom, 12. Dez.

Wie berichtet, hat die Deputirten-Kammer die Verhaftung des sicilianischen Deputirten Paizzolo angeordnet, der beschuldigt wird, den Bank-Direktor Notarbartolo ermordet zu haben. Die nächste Folge dürfte die Einsetzung einer Commission sein, um das Thun und Treiben der Mafia, zu deren Führern der angeklagte Deputirte gehörte, zu untersuchen.

Mehrere italienische Zeitungen deuten an, daß zu der Mafia hohe Würdenträger gehört haben oder noch gehören. „Le Pugento" behauptet, daß auch ein früherer Premier-Minister zu den Mitgliedern zählt. Jedermar weiß, daß sich diese Andeutung auf Crispi bezieht. Der greise Staatsmann hat bisher auf diese Beschuldigungen noch nicht geantwortet, aber seine Freunde erklären, er könnte höchstens in seiner Sturm- und Drang-Periode Mitglied des Geheimbundes gewesen sein.

„Le Pugento" behauptet außerdem, daß zur Zeit wenigstens noch ein früherer Minister Mitglied der Mafia ist. Er soll sogar Justiz-Minister gewesen sein. Der Deputirte Felice, der keine Gelegenheit vorübergehen läßt um dem Mafia-Unwesen entgegenzutreten, hat viele Drohbriefe erhalten in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß sein Leben verfallen sei. Er hat darauf geantwortet, daß er bewaffnet und auf alle Eventualitäten gefaßt sei. Er soll thatsächlich nur bis an die Zähne bewaffnet und von zwei oder drei Freunden begleitet ausgehen. Die Regierung beschäftigt sich mit dem Plane sämmtliche Präfekten in Sicilien zu entlassen, da die Mehrzahl von ihnen der Mafia angehören soll.

Frankreich.

Paris, 12. Dez.

Vor dem Senat, der die Verhandlungen in dem Hochverrathsprozeß leitet, wurde heute das Zeugenverhör fortgesetzt. Der Graf de Dion wollte absolut vor der Vereidigung eine Rede halten, und als ihm dies nicht gestattet wurde, machte er und andere Angeklagte Radau und wurde der Graf dafür aus dem Saal gebracht. Der öffentliche Ankläger verlangte dann die Bestrafung der Standalmacher und wurde die Sitzung unterbrochen, um den Antrag zu erörtern. Als die Sitzung wieder begann, verkündete der Vorsitzende, daß der größte Lärmmacher, Cailley, zu 3 Monaten Haft verurtheilt wurde und den Sitzungen fernbleiben muß, bis die Plaidoyer beginnen; Brunet muß den Sitzungen eine Woche lang fernbleiben und Bie zwei Tage lang.

Spanien.

Madrid, 12. Dez.

Während der gestrigen Vorstellung im Theater zu Murcia explodirte eine Bombe, es brach Feuer aus und das Theater wurde vernichtet. Das Publikum konnte sich aber, ohne daß ernstliche Verletzungen vorkamen, rechtzeitig retten.

Südafrika.

Modderfluß, 12. Dez.

Heute Nachmittag beschoß das 4.7-zöllige Marinegeschütz wieder nördlich vom Lager die Stellungen der Buren, während die Haubitzenbatterie südöstlich zur Linken der Buren aufgestellt wurde. Diese Geschütze feuerten fortwährend Lyddditgeschosse.

Die Artillerie der Buren, welche aus 12 Geschützen bestand, antwortete mit großer Energie, wurde aber nach einer Stunde zum Schweigen gebracht. Die Explosion der Lyddditgeschosse war fürchterlich. Die Erde erhob sich in weitem Umkreise in dichten Staubwolken in die Luft. Eine große Burenkanone wurde demontirt. Es scheint nunmehr gewiß, daß die Buren den nächsten Kampf bei Magersfontein aufnehmen werden. Spytfontein ist entweder von ihnen nicht vertheidigt, oder es ist den Engländern nicht gelungen, die dortigen Stellungen der Buren zu demaskiren. Wenigstens antworten die Burengeschütze nur von Magersfontein aus.

Pretoria, 11. Dezember.

In dem Treffen bei Stormberg wurden 672 britische Soldaten gefangen genommen.

In dem Kampfe gestern Abend beim Modder-Fluß behauptete der General Cronje seine Position und nahm 50 Briten gefangen.

Lourenzo Marques, 11. Dezember.

Aus dem Buren-Lager vor Ladysmith ist folgende Depesche eingetroffen:

„Es sind mehrere Kaffern-Läufer zwischen Ladysmith und Estcourt gefangen worden. Sie erhielten von 15 bis 40 Pfd. für jeden Botengang. Die aufgefangenen Depeschen zeigen, daß Menschen und Pferde in Ladysmith auf Halb-Rationen gesetzt sind, daß Whiskey 1 Pfd. per Flasche kostet und daß kein Bier mehr vorhanden ist."

Aus der Bundeshauptstadt.

Washington, D. C., 12. Dez.

Das Bundes-Obergericht entschied in dem Prisen-Fall, welcher aus der Wegnahme des spanischen Dampfers „Buena Ventura", während des spanisch-amerikanischen Krieges, hervorgegangen war, daß die Kondemnirung dieses Schiffes den Bedingungen der betr. Proklamation des Präsidenten zuwidergelaufen sei, und ordnete an, daß der Ertrag von dem Verkauf des Schiffes den Eigenthümern übermittelt werde. Hinsichtlich der spanischen Fahrzeuge „Pedro" und „Guido" dagegen wurde die Beschlagnahm aufrecht erhalten.

Das Bundes-Obergericht bestätigte ferner die Entscheidung des An-Anspruchs-Gerichtshofes im Prozeß der „Los Abra Silver Mining Co." gegen die Republik Mexiko. Die Entscheidung besagt, daß jener Anspruch betrügerisch und unbegründet sei. Es handelt sich dabei um etwa 4 Millionen Dollars.

Der Statistiker des Ackerbauamtes berichtet, daß die Baumwollproduktion für das Jahre 1899—1900 etwa 8,900,000 Ballen betrage. Diese Schätzung stützt sich auf sorgfältigere Berechnungen als sie ie angestellt wurden. Das mit Baumwolle bepflanzte Areal vertheilt sich, in 1000 Ackern ausgedrückt, wie folgt: Virgina 47; Louisiana 1,179; North Carolina 1,220; Texas 6,642; South Carolina 2,212; Arkansas 1,726; Gorgia 3,288; Tennessee 816; Florida 149; Oklahoma 199; Alabama 2,883; Indiana Territory 299; Mississippi 2, 784 und Missouri 77. Zusammen 23,522.

Dies ist 5.8 Prozent weniger als letztes Jahr.

Die Ernte, in Pfunden per Acker ausgedrückt, vertheilt sich wie folgt: Virginia 120; North Carolina 195; South Carolina 165; Georgia 159; Florida 94; Alabama 176; Mississippi 209; Louisiana 236; Texas 185; Arkansas 183; Tennessee 166; Oklahoma 185; Indian Territory 225 und Missouri 195.

Der Gouverneur von New Mexiko schätzt in seinem soeben veröffentlichten Jahres-Bericht die Bevölkerung jenes Territoriums auf 260,500 Seelen und sagt, das heurige Jahre werde alle früheren hinsichtlich der Einnahme an Feldfrüchten, Schafen und Hornvieh übertreffen. Am Schluß erneuert er die Empfehlung, New Mexiko in den Staatenbund aufzunehmen.

Das Staats-Amt erklärt die Angabe, daß die dänische Regierung neuerdings die dänisch-westindischen Inseln den Ver. Staaten zum Kauf angeboten habe, für grundlos. Vor mehreren Jahren waren allerdings in dieser Sache Unterhandlungen geführt worden. Dieselben hatten sich aber zerschlagen.

Der verfügbare Baar-Bestand des Bundes-Schatzamtes beträgt dem heute veröffentlichten Ausweise zufolge $287,789,361, wovon $241,325,514 auf die Goldreserve entfallen.

Ausland-Depeschen.

Die ersten Zeichen nahender Entscheidungs-Kämpfe in Natal.

Im englischen Kriegsministerium ist man stumm.

Einzelheiten von der Niederlage bei Stromberg.

Deutschland.

Berlin, 13. Dez.

Trotz des Widerspruches der Agrarier ist die Regierung, wie schon kurz berichtet, geneigt, den vom Präsidenten McKinley in seiner Botschaft an den Kongreß gemachten Vorschlag zu acceptiren, eine gemeinsame Kommission von wissenschaftlichen Sachverständigen und praktischen Kaufleuten zu ernennen, welche Erhebungen über den Nahrungsmittel-Verkehr zwischen Deutschland und den Ver. Staaten anstellen, einen Bericht über das Resultat abfassen und geeignete Gesetz-Vorschläge für die gesetzgebenden Körperschaften beider Länder ausarbeiten solle. Die definitive Entscheidung hängt jedoch von dem Ausfall des Meinungsaustausches ab, der mit den verschiedenen Ressortministerien, z. B. dem Reichsamt des Innern und dem preußischen Handelsministerium, geführt wird.

Ueber die Vorgänge nach der Ablehnung der Kanal-Vorlage giebt jetzt Eugen Richter in seiner „Freisinnigen Zeitung" folgende Darstellung: Der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Kroecher, informirte die „Kreuzztg.", Fürst Hohenlohe habe ihm gegenüber angedeutet, daß Herr von Miquel im Kronrath von der Auflösung des Landtages abgerathen und allein von allen Ministern für die Maßregelung der politischen Beamten gesprochen habe. Dann wären die Angriffe in der konservativen Presse auf Herrn v. Miquel erfolgt, worauf der Abgeordnete Landrath von Lobell, offenbar im Auftrage Miquel's, der „Kreuzzeitung" mittheilte, Herr von Miquel habe keine größere Schuld als die anderen Minister.

Im Berliner Lessing-Theater hat Hermann Bahr's Drama „Josephine" einen „durch das Amusement des Publikums gemilderten" Durchfall erlitten.

Englander's Operette „Der kleine Korporal" hat im Wiener Carl-Theater einen lärmenden äußeren Erfolg erzielt. Frau Kopaczi brillirte in der Titelrolle.

Der in Folge eines Leberleidens an der Gelbsucht erkrankte frühere Komiker Helmerding befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Das Schwurgericht in Nürnberg hat den Baumeister Conrath, der der Geliebten seiner Frau erstach, von der Anklage des Mordes freigesprochen.

Berlin, 13. Dez.

Ueber die gestrige Reichstagsverhandlung ist noch zu berichten:

Augenblickliche Stille trat ein, als der Reichskanzler Hohenlohe das Wort ergriff und im Namen der verbündeten Regierungen erklärte, daß ein Flotten-Entwurf in Vorbereitung sei, wonach die Schlachtschiffe und die Kreuzer-Flotte verdoppelt, und das Küstenvertheidigungs-Geschwader aufgelöst werden solle.

Ueber den Kostenpunkt sagte er, „780 Millionen Mark der Gesammtkosten werden durch Anleihen geliefert werden, im Einklang mit den allgemeinen Grundlagen der Finanzirung solcher Voranschläge und den Ansichten der verbündeten Regierungen. Herr von Thielmann schätzt die jährliche Erhöhung der laufenden Flotten-Voranschläge auf etwa 10 Millionen Mark, so daß die Flotten-Ausgaben am Ende der sechszehnjährigen Periode, wenn die neue Flotte fertiggestellt ist, sich um 160 Millionen Mark höher belaufen werden, als gegenwärtig."

Dann folgte Bülow mit einem eindringlichen Plaidoyer für Flottenverstärkung. Er sagte u. A.:

„Wichtige Veränderungen haben sich in der Weltlage seit 1897 vollzogen, als das Haus die letzte Flotten-Vorlage annahm. Veränderungen in Kolonialangelegenheiten und in internationalen Beziehungen, wie man sie vor zwei Jahren noch nicht voraussehen konnte. Es ziemt uns, auf dem Laufenden mit dieser Entwickelung zu bleiben. Die Rolle des alten deutschen Michels mit der Schlafmütze über den Ohren ist ausgespielt! Wir können nicht träumend beiseite stehen, während Andere sich anschicken, den Erdkreis zu theilen. Möge sich Niemand einbilden, daß man heutzutage neue Kolonien gewinnen kann, indem man sich, die Cigarre im Mund, vor eine Weltkarte setzt, und neue Kohlenstationen und Einfluß-Sphären auf derselben mit dem Kreidestift anzeichnet.

„Im 16. Jahrhundert," sagte er weiter, „waren es die Spanier und Portugiesen, welche die neuen Welten theilten; im 17. Jahrhundert fochten die Holländer, Franzosen und Engländer um die Oberherrschaft, während die Deutschen sich gegenseitig die Köpfe einschlugen; im 18. Jahrhundert nahmen die Engländer den Holländern und Franzosen ihre meisten Gewinne ab; im 19. Jahrhundert baute England das größte Reich seit den Tagen Roms auf, während Frankreich sich in Nordafrika und im fernen Osten eine feste Grundlage schuf, und Rußland seinen Ehrgeiz nach dem Stillen Ocean zu befriedigte. Wo bleiben wir?

„Der japanisch-chinesische und der spanisch-amerikanische Krieg haben gezeigt, daß sich heute Veränderungen mit kaleidoskopischer Raschheit vollziehen. Früher nahmen sich die Diplomaten 25 oder 50 Jahre Zeit, eine einzige Frage zu studiren, während heute die Schwierigkeiten binnen wenigen Monaten akut werden können."

Als erster Abgeordneter, welcher in der Debatte sprechen wird, ist der Centrumsführer Lieber angekündigt.

Die meisten hiesigen Blätter besprechen Bülow's Rede sehr günstig.

Während der Debatte über das Budget bemerkte Dr. Lieber, dem das Abenteuer mit dem Irrsinnigen nicht auf die Nerven geschlagen zu sein schien, daß die günstige Finanzlage auf die Sorgfalt zurückzuführen sei, mit der der Reichstag die Budget prüfe. Diese Praxis sollte weiter befolgt werden. Der „preußische Finanz-Jongleur" (Dr. v. Miquel), fuhr er fort, „basire die Voranschläge der permanenten Ausgaben auf schwankende Einnahmen." Dies sei unpolitisch und eines Tages müsse dafür eine schwere Strafe bezahlt werden. Das Centrum sei der Ansicht, daß den Anforderungen der Regierung könne Genüge geleistet werden ohne neue Steuern. Zur Zeit sei er noch nicht bereit, zu sagen, ob er die Flottenvorlage unterstützen werde oder nicht. Die Erklärung der Regierung, meinte der Redner, hätte großes Gewicht gehabt, wenn sie nicht schon früher bekannt gemacht worden wäre, dadurch den Reichstag mißachtend.

Dr. Lieber schloß mit der Bemerkung, daß die vergangenen und die kommenden Ereignisse dem Kaiser beweisen würden, daß er während seiner Anwesenheit in Hamburg betreffs der Stimmung des Volkes schlecht berathen wurde. Während der ersten 8 Jahre der Regierung des Kaisers habe sich der Reichstag ganz und gar nicht beharrlich geweigert, die Flotte zu verstärken.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe erwiederte, er bedauere aufrichtig, daß die Rede des Kaisers in die Debatte gezogen worden sei. Diese Rede, fuhr er fort, sei durch die politische Lage veranlaßt worden. Sie sei von Seiten des Kaisers ein Ausdruck der Besorgniß für die Macht und das Ansehen des Vaterlandes gewesen. In Anbetracht der hervorragenden Stellung, die der König von Preußen als deutscher Kaiser einnehme, könne sein Recht nicht beanstandet werden, sein Volk zur Einigkeit zu ermahnen, um dadurch große Ziele zu erreichen, oder seinen Wünschen Ausdruck zu verleihen.

Der Präsident des Reichstages, Graf von Ballestrem, gab zu verstehen, er habe bereits entschieden, daß die Mitglieder des Reichstages nicht daran verhindert werden dürfen, die Reden des Kaisers wie sie im „Reichs-Anzeiger" erschienen, in angemessener Weise zu erörtern. Er fügte hinzu: „Ich würde es als einen Eingriff in das hohe u. wichtige Amt betrachten, das der Kaiser im politischen Leben einnimmt, würde ich seine bedeutsamen Aeußerungen hier nicht erwähnen lassen. Dies muß natürlich auf gebührende Weise geschehen, und meiner Ansicht nach hat der Vorredner sich diesen Bedingungen unterordnet."

Der Conservative Graf von Limburg-Stirum erklärte, daß die finanzielle Lage die größte Sparsamkeit erfordere. In den Voranschlägen für auswärtige Angelegenheiten könne nicht viel geschnitten werden; aber während dem Grafen v. Buelow gewisser Kredit für seine Erfolge gebühre, leide Handel und Landwirthschaft unter den gegenwärtigen Beziehungen zu Amerika. Fürst Hohenlohe habe den Ernst der Lage erfaßt, und der Redner meinte, daß die Flottenfrage und die relative Stärke der Staaten sich während der zwei verflossenen Jahren nur wenig geändert hätten. Aber der span.-amer. und der Transvaalkrieg hätten die Conservativen veranlaßt, die Ansichten der Regierung zu theilen. Die wachsende Antipathie gegen England und die britische Politik seien bemerkenswerth, obwohl Chamberlains Rede und die Reden der britischen Staatsmänner im Allgemeinen nicht viel mehr Werth hätten als Wahlreden.

Berlin, 12. Dez.

Als heute der Centrumsführer Dr. Lieber den Reichstagssitzungssaal betrat, wurde er von einem anscheinend irrsinnigen Manne angegriffen. Der Angreifer, der Herrn Lieber mit einem Stock einen Hieb versetzt hatte, wurde prompt verhaftet.

Der Minister des Aeußern, Graf v. Buelow, erwiderte auf eine Bemerkung eines Redners, daß er nicht wünsche, das Samoa-Abkommen jetzt zu erörtern. Er könne jedoch auf das Bestimmteste versichern, daß das Abkommen keinerlei geheime Bedingungen enthalte, weder politischer noch wirthschaftlicher Natur, und bedinge auch keine Verpflichtungen, weder politische noch ökonomische, gegen Großbritannien oder die Ver. Staaten.

Peru.

Lima, 13. Dez.

Die britische Bark „Indian Empire" kam in Callao mit Kohlen an. Am Montag brach in der Ladung Feuer aus und das Schiff brannte mit Ausnahme der eisernen Wände trotz der angestrengtesten Bemühungen der Mannschaft und der Hilfe des französischen Kreuzers „Protet" vollständig aus. Der Verlust wird auf $50,000 geschätzt. Das ausgebrannte Wrack wurde auf Befehl des Hafenkapitäns bei der Mündung des Rimac an's Ufer geschleppt.

Der deutsche Kreuzer „Geier" ist hier angekommen.

Die Festlichkeiten.

Washington, D. C., 13. Dez.

Das Programm für die diesjährigen Winterfestlichkeiten im Weißen Hause ist ungefähr dasselbe wie im letzten Jahre. Die Saison wird eröffnet mit dem Vormittags-Empfange am Neujahrstage und schließt mit einem großen Empfange am 28. Februar. Jeden Mittwoch Abend finden Empfänge oder Essen statt.

Die Einzelheiten für den Neujahrsempfang sind bereits genau festgestellt.

Das Grubenunglück.

Carbonado, Wash., 13. Dez.

Es hat sich ein Hulfscomite gebildet und einen Aufruf erlassen zur Bildung eines Fonds für die Familien der bei dem Grubenunglück am Sonntag zu Tode Gekommenen und Verletzten. Die Leichen von Paul Curtiß, Adam Paval, John Folta, Emil Hainut, Jac. Lanede, Ben. Zedler sen. und Evan Richards wurden zu Tage gefördert. Ueber die Ursache der Explosion herrscht noch tiefes Dunkel.

Bahnunfall.

Philadelphia, 13. Dez.

Bei der Entgleisung eines Frachtzuges auf der New York Division der Pennsylvania Bahn zwischen Plainsboro und Princeton, N. J., bei welcher drei Züge beschädigt wurden, da noch zwei in den zertrümmerten Zug hineinliefen, kamen der Lokomotivführer Speigler und der Heizer Henicker zu Tode, während der Bremser Zagbaum schwer verletzt wurde.

Huntington, W. Va., 13. Dez.

Der Norfolk & Western Passagierzug No. 3 lief bei Panther in einen anderen Zug. Der Lokomotivführer W. S. Bishops wurde getödtet, der Heizer Coontz schwer verletzt.

Ein Pensionsfond

Philadelphia, Pa., 13. Dez.

Der Plan für den von der Pennsylvania Bahn geplanten Pensionsfonds wurde von den Directoren der Gesellschaft gutgeheißen für alle Linien östlich Pittsburg und Erie. Die schwierigste Arbeit war, den Betrag der Pension für jeden Angestellten festzustellen. Ca. 1000 Angestellte werden unter den neuen Bestimmungen am 1. Januar in den Ruhestand treten.

Taylor inaugurirt.

Frankfort, Ky., 13. Dez.

Wm. S. Taylor wurde um Mittag als Gouverneur von Kentucky inaugurirt. Die Ceremonieen waren einfach, die Zahl der Besucher nicht so groß wie bei früheren Gelegenheiten. Taylor erklärte in seiner Ansprache, daß das Volksverdict vom November ein Triumph des Volkes über die erbarmungslose Parteimaschine sei, welche das Volk unterdrücke. Das Goebel'sche Wahlgesetz müsse widerrufen werden.

Die demokratischen Candidaten für Staatsämter haben die Wahl angefochten.

Cigarren-Trust.

New York, 13. Dez.

Wie es heißt, wird die American Tobacco Co. nun auch in's Cigarrengeschäft gehen und zwar in großem Style. Die Fabrik von Kerbs, Merkheim und Schiffer wurde bereits für $1,500,000 gekauft und mit anderen sind Verhandlungen eingeleitet. Es sind fünfzig große Cigarrenfabriken in den Ver. Staaten neben Tausenden von kleineren Betrieben, die alle durch den Trust mehr oder minder berührt werden, wenn derselbe die Cigarren-Fabrikation forciren sollte.

Einfuhr von Eisenerz.

Philadelphia, Pa., 13. Dez.

Aus der Zahl der zu dem Zwecke gecharterten Schiffe geht hervor, daß im Jahre 1900 ungewöhnlich große Mengen Eisenerz importirt werden sollen. Ueber 200 Fahrzeuge werden nöthig sein, das für Philadelphia bestimmte Erz von Cuba und europäischen Häfen herbeizuholen. Die Erzlager in der Seeregion und anderen Theilen der Ver. Staaten sind unzureichend für den Bedarf des kommenden Jahres. Allein von spanischen und anderen Mittelmeerhäfen kommen 200,000 Tonnen Erz, wovon ein großer Theil für die Carnegie Co. bestimmt ist.

Der Erzexport Cuba's hat sich seit dem Ende des Krieges wieder gehoben.

Gegen Bynum.

New York, 13. Dez.

Der „Times" wird von New York gemeldet: Mehrere demokratische Senatoren haben erklärt, daß sie der Bestätigung Wm. J. Bynum's zum Mitgliede der General-Abschätzungsbehörde in New York opponiren würden. Bynum war bis 1896 ein eifriger Demokrat, trat dann aber für Palmer und Buckner ein. Jene Senatoren behaupten nun, daß Bynum damit aus der Partei ausgetreten sei und deshalb nicht der Behörde angehören könne, da diese nicht aus lauter Mitgliedern derselben Partei bestehen dürfe. Bynum habe offen für die republikanische Partei „gestumpt" und könne also nur als Republikaner ernannt werden.

Man glaubt indessen nicht, daß die Opposition gegen Bynum erfolgreich sein wird.

Erschossen.

New York, 13. Dez.

James Holcrow, der 38 Jahre alte Nachtclerk im Waverly Hotel an der 8. Avenue und 28. Straße, wurde heute Morgen von dem Aufwärter Martin Sweeney erschossen. Letzterer wurde sofort verhaftet. Die Polizei glaubt, daß Sweeney, der offenbar betrunken war, in Wuth gerieth, als Holcrow ihm ein Zimmer im Hotel verweigerte.